

Bündnis 90/DIE GRÜNEN
Fraktion in der
Stadtverordnetenversammlung
35469 Allendorf Lumda)



An den Stadtverordnetenvorsteher
Sascha Wimmer
Bahnhofstraße 14
35469 Allendorf (Lumda)

Allendorf, den 14.11.2021

ANTRAG bezüglich Waldwirtschaftsplan 2022 und zukünftiger Bewirtschaftung

Sehr geehrter Herr Stadtverordnetenvorsteher,

die Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen stellen folgenden Antrag zur künftigen Waldbewirtschaftung:

1. Zur Bewirtschaftung des Allendorfer Waldes wird eine naturnahe Waldbewirtschaftung eingeführt. Ein Vorbild kann das „Lübecker Modell“ sein. Im Rahmen der IKZ mit Rabenau können hier Gespräche zur gemeinsamen Nutzung dieses Modells geführt werden.
2. Der Forstwirtschaftsplan wird so neu aufgestellt, dass fortan auf eine Holznutzung auf gemeindeeigenen Flächen in Homberg und auf siedlungsnahen Flächen verzichtet wird und die Waldfunktionen Klimaschutz, Grundwasserschutz, Erholung und Naturschutz vollständig priorisiert werden.
3. Ein motorhändischer Einschlag von Schadflächen der Fichte erfolgt ausschließlich zur Herstellung der Verkehrssicherung entlang der Wege, das Holz verbleibt seitlich im Bestand. Der Forstwirtschaftsplan wird darauf ausgerichtet, natürliche Dauerwälder mit heimischen Laubbaumarten aus der Naturverjüngung heraus zu entwickeln.
4. Die Laubwaldbestände im Gemeindewald, insbesondere der Buche, erfahren ab sofort wegen der besonderen bundesdeutschen Verantwortung für die Buchenwaldgesellschaften einen Bestandsschutz. Absterbende Bäume werden möglichst stehend, sonst liegend und möglichst unzerteilt, im Bestand erhalten.

Begründung:

Der Klimawandel verlangt einen neuen Umgang mit dem Wald. Seine Primärfunktionen für den Klimaschutz müssen verstärkt beachtet und genutzt werden, um als Beitrag der Daseinsvorsorge wirken zu können. Insbesondere in Schutzgebieten und für siedlungsnahen Waldflächen gilt, dass die Holzproduktion hier zurücktreten muss, um Kaltluftentstehungsgebiete abzusichern, Kohlenstoff zu binden, Erholungsraum zu sichern und Grundwasser neu zu bilden.

Der Klimawandel hat auch die Laubwaldbestände erheblich unter Druck gesetzt und nicht zuletzt auch Bewirtschaftungsfehler der Vergangenheit, wie die bei diesen Klimaverhältnissen zu starke Freistellung, sichtbar gemacht. Nun ist es wichtig, nach und nach ausfallende Altbäume im Laubwaldbestand möglichst zu erhalten, um weitere Eingriffe, die dann auch den Jungwuchs weiter schwächen würden, zu vermeiden. Altbäume sollten daher soweit als möglich, egal in welchem Zustand, im Bestand verbleiben und keineswegs

noch genutzt werden. Nur wenn ausdrücklich die Verkehrssicherung es verlangt, sollten diese Bäume gefällt und dann seitlich im Bestand liegen gelassen werden. Aus ökologischen Gründen ist es notwendig, die Stämme nicht zu zerteilen und die Stubben der gefällten Bäume möglichst lang stehen zu lassen, besser ist auch Kappen statt Fällen der Bäume.

Dem Wald muss eine neue Nutzungsstrategie zugeführt werden. Den Wald als reine „Waldplantage“ mit Anpflanzung und Abholzung zu betrachten, kommt dem Ökosystem Wald zu kurz – die langfristigen Schäden werden sich verstärken.

Die derzeitige intensive Forstwirtschaft lichtet die Wälder etwa doppelt so stark auf, wie die Natur vertragen kann, verdichtet die Böden mit Großmaschinen und pflanzt vermehrt nicht angepasste Holzarten aus anderen Klimaräumen. Wird diese naturwidrige Forstwirtschaft fortgeführt, werden auf 80% der Forste weiter große, überwiegend selbst mitverschuldete Schäden entstehen.

Um die negativen Auswirkungen zu vermeiden und um einen möglichst zukunftsfähigen Laubwald zu schaffen, ist es notwendig, einen Dauerwald zuzulassen und zu erhalten. Nur er schafft wie ein Schwamm wirkende Wasserspeicher im Boden, nur er bewahrt Feuchtluftkammern in seinem Inneren, trägt verstärkt zur Grundwasserneubildung bei und nur er erhält die typische Artenvielfalt der Wälder. Die bestehenden Forste müssen möglichst resilient gegenüber Trockenstress und Sturmereignissen werden.

Die schlechteste Voraussetzung für die Etablierung eines stabilen Dauerwaldes ist der vorangegangene Kahlschlag, auch bei einem Borkenkäferbefall.

Folgende Kriterien müssen in den Vordergrund rücken:

1. Mehr Ökologie führt zu mehr Ökonomie – Ökosystem Wald steht im Mittelpunkt
2. Unser Wald ist Zentrum unserer Naherholung! Das ist aktuell wichtiger als je zuvor! Speziell im Wald des Homberges war die Waldwirtschaft optisch zerstörerisch, ökologisch rücksichtslos und ökonomisch unsinnig! Das Kriterium Naherholung hat entscheidende Priorität, denn der Wald ist für uns da, nicht für Hessen-Forst.
3. Unser Wald dient zukünftig vordergründig der Wertschöpfung (Strom und Wärme erzeugen, Bauen aus Holz = CO₂ Speicher) der Kommune Allendorf (Lumda) und ihrer Bürger die bisher nur „draufgelegt“ hat!

Nähe und CO₂-Bilanz sind entscheidend! Dem nachgeordnet ist eine Wertschöpfung durch Hessen-Forst, Firmen die unsere Bäume fällen, transportieren, mit ihnen handeln und verarbeiten. Wenn nur andere an unserem Holz verdienen, dann findet zum Nachteil der Kommune keine Bewirtschaftung statt.

4. Der Wald ist als „wachsender CO₂-Speicher“ einer der wichtigsten Bausteine gegen die zu schnelle Erderwärmung!

Deshalb muss mit der Durchlöcherung des Kronendaches unseres Buchenwaldes (s. Definition von Herrn Jäckel) Schluss sein! Die Naturverjüngung im Homberg ist eine wunderbare Sache. Hier ist kein Minus in unserer Waldwirtschaft nötig und sinnvoll.

Aus den vorgenannten Gründen bedarf es einer völlig neuen Ausrichtung der Waldwirtschaft in Allendorf Lumda. Hierzu fügen wir ein Expose „Wald“ bei, in dem verschiedene Literatur zusammen getragen worden ist.

Mit freundlichen Grüßen

Sandra Henneberg
Fraktionsvorsitzende